

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



Revue, Hamburg, vom 14.05.1960

Angst vor Deutschland

REVUE flog mit Marlene Dietrich in ihre alte Heimatstadt Berlin

Nur noch vierzig Minuten trennten die Amerikanerin Marlene Dietrich von ihrer deutschen Heimatstadt, als sie auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen zum ersten Mal nach 30 Jahren – abgesehen von zwei Stippvisiten kurz nach dem Kriege – ihren Fuß wieder auf deutschen Boden setzte. Und diese vierzig Minuten wurden zur Tortur, denn die Dietrich war vom Lampenfieber geplagt. Nervös und ohne Lächeln hatte sie an der Seite ihres Deutschland-Managers Kurt Collien in Frankfurt die erste Pressekonferenz überstanden. Bier und Würstchen, der Willkommensgruß, waren unberührt geblieben. Voller Unruhe sah sie während der letzten Flugetappe dem Empfang in Berlin entgegen. Aber es flogen keine faulen Eier. Und es gab auch keine Anti-Marlene-Demonstration. Hilde Knief begrüßte die Kollegin aus Amerika mit einem riesigen Blumenstrauß. Der Bann war gebrochen.

Ernste Mienen hatte Marlene und ihr Manager Kurt Collien auf dem Flug nach Berlin. Schon Wochen bevor die Dietrich zu ihrer Europa-Tournee startete, hatte in Deutschland eine Pressekampagne gegen sie eingesetzt. An einem Paar weltberühmter Beine erhitzten sich die Gemüter – die „charmanteste Großmutter“ der Welt war plötzlich zum Politikum geworden! Falls man sie bedrohe, so ließ der britische Rundfunk BBC Marlene vor ihrer Abreise wissen, sichere er ihr jede Hilfe zu.

Heiße Köpfe gab's bei einer Diskussion mit ausländischen Journalisten, die sich von Marlenes Rückkehr in die alte Heimat eine Sensation versprochen. Sie waren enttäuscht, dass in Frankfurt absolut gar nichts passierte. Als Marlene kurz vor der Landung in Berlin erfuhr, dass zu ihrer Begrüßung schon Hunderte auf dem Flugplatz warteten, fragte sie in französischer Journalist: „Wie fühlen Sie sich jetzt?“ – „Danke, sehr gut“, erwiderte die Dietrich, und über ihr blasses Gesicht ging ein erlöstes Lächeln.

Es war schon beinahe Mitternacht, als Marlene Dietrich am ersten Abend einen Bummel über den Kurfürstendamm machte. Ganz allein, ohne Freunde. Und noch im Reisekostüm, denn ihre fünfzig Koffer waren noch nicht ausgepackt. Sie feierte Wiedersehen mit einem Berlin, das ihr fast fremd geworden ist, so fremd, wie uns manchmal Marlene erscheint. Während der dreißig Jahre, die sie nicht mehr bei uns war, ist Marlene die Dietrich geworden, ein Weltstar – der einzige, den Deutschland hervorgebracht hat! Seit 23 Jahren ist sie Amerikanerin – aber: „Ich bin glücklich, wieder hier zu sein“, sagte sie bei ihrer Ankunft in Berlin, wo sie 1930 als Lola im „Blauen Engel“ ihren ersten und einzigen deutschen Triumph feierte. Dieses Glück konnte auch nicht durch Schmähbriefe getrübt werden. In ihrem Appartement im Hilton Hotel, der Präsidenten-Suite für 235 D-Mark pro Tag, lagen sie zwischen einem Stoß Verehrerpost. „Sie sind das lebende Symbol für den Untergang einer bewährten Kultur, Sie sind weder Amerikanerin noch Deutsche“, pöbelte ein anonymes Schreiben aus Berlin SW 11. Marlene erzählte beim späten, mitter-

Wiedersehen mit Marlene

Ihre Deutschland-Tournee im Mai 1960



nächtlichen Abendessen bei „Hardtke“ am Kudamm ihren Freunden davon, doch sie ließ sich deshalb den Appetit nicht verderben. Sie berichtete REVUE-Mitarbeiter Jochen von Lang auch von jenem Taxifahrer, der sie als „Berliner Jöre“ willkommen geheißen hatte. „Nu is sie wieder a, die Jöre, nu jibt’s ooch keen Jrund mehr, an dem wa uns stoßen können!“ Die „Göre“ hatte kaum den ersten Bissen eines riesigen Eisbeins im Mund – dazu gab’s Sauerkraut und Berliner „Weiße“ -, da winkten die Gäste von den Nachbartischen, begrüßten sie mit „Mensch, Marlene“ und wünschten guten Appetit. In diesem Augenblick war die Amerikanerin wieder Berlinerin, in diesem Augenblick fühlte Marlene Dietrich sich wieder ganz zu Hause ...